

# Philipp Huke spricht in der Volkssternwarte über die Chance eines weiteren bewohnten Planeten

Von Marc Schüler



TREBUR - Um das Auffinden von Planeten und die Suche nach einer neuen Erde ging es bei einem Vortrag am Freitagabend in der Volkssternwarte. Vor rund 100 Zuhörern schätzte Referent Philipp Huke (Universität Göttingen) die Chance, einen weiteren bewohnbaren Planeten zu finden als hoch ein, gemessen an der Anzahl der Sterne und Planeten

gleichzeitig aber als gering.

## Unterschiedlich starke Sonnen im Universum

„Allein in der Milchstraße gibt es 300 Milliarden Sterne“, erläuterte er, „schätzungsweise gibt es auch 100 Milliarden Galaxien, von denen wir nur drei Prozent sehen. Insgesamt gibt es um die 70 Trilliarden Planeten.“ Doch auch wenn die Zahl der Planeten unvorstellbar groß sei – die Chance, dass sich Leben entwickeln könne, hielten Astronomen für eher verschwindend gering. „Es gibt in den Sonnensystemen eine sogenannte habitable Zone. In dieser sollten Planeten liegen, damit Leben entstehen kann. Aber nicht jede Sonne ist gleichermaßen hell und heiß.“

In manchen Sonnensystemen gebe es keine Planeten innerhalb der habitablen Zone, in anderen – wie dem kürzlich entdeckten, 39 Lichtjahre entfernten System Trappist – gebe es hingegen bis zu sieben. „Um Voraussetzungen für Leben zu haben, müssen einige Faktoren zusammenkommen. Der Abstand zur Sonne muss stimmen, es muss möglich sein, dass Wasser existiert und sich eine Atmosphäre bilden kann“, so Huke. Auf dem Mars seien zwar Spuren von Wasser gefunden worden, doch sei dies nur ein Hinweis darauf, dass unsere Sonne vor Milliarden von Jahren heißer gewesen sei als heute. Eine Atmosphäre auf dem Mars schloss Huke aus, weshalb sich Wasser und Gasgemisch dort nicht hätten halten können.

Interessant war auch die Frage nach bewohnbaren Planeten. Während niemand mit Sicherheit Leben im All nachweisen könne, müsste ein bewohnbarer Planet in der unmittelbaren astronomischen Nachbarschaft liegen. Proxima Centauri etwa liege in der habitablen Zone einer sehr kleinen Sonne. „Es ist in einer Entfernung von rund vier Lichtjahren, also 40 Billionen Kilometer entfernt. Das heißt bei konstant Tempo 100 würden Sie etwa 47 Millionen Jahre brauchen, um dort hinzugelangen“, meint Huke dazu.